

ALLIGATOR



Rundbrief der GRÜNEN LIGA e. V.

08/ 15 • 26. Jahrgang

09/ 15

Ehrenamtliches Engagement.....	2
ALLIGATOR-Intro.....	2
Dr. Torsten Ehrke zum Ehrenamt.....	3
Mäzenatentum.....	5
Interview mit Anne-Katrin Frohnert.....	6
Erfahrungen im FÖJ.....	9
Ernst-Abbe-Hochschule.....	11
Wasserkraft schädigt Flussökosysteme.....	12
Buch-Tipp.....	14
Dies & Das.....	15
Adressen.....	16

Ehrende Ämter

**GRÜNE
LIGA** Netzwerk
Ökologischer
Bewegungen

Titel

Titelfoto:
Grace Winter /
pixelio.de

Freitagnachmittag. Im Büro mampft man noch schnell den Rest eines Zuckergebäcks, packt seine sieben Sachen und radelt zum Stadtrand. Dort stehen schon die anderen fleißigen Helfer. Man rupft Unkraut aus Grünstreifen und Baumscheiben und setzt ein paar schöne Blumen ein. Mit dornenverkratzten Händen legt man sich wieder schlafen. Samstagfrüh. Fast noch Nacht. Der Wecker schellt. Man linst der Finsternis entgegen. Mühselig schleppt man sich aus den Federn ins Bad. Eine gute Stunde später steht man mit anderen, ebenso müden Seelen am Bahnhof. Auf nach Berlin. Etwas mehr als zwei Stunden Fahrt liegen vor einem. Zur Jahresmitgliederversammlung der GRÜNEN LIGA. Sonntagnachmittag. Trotz schönstem Wetter sitzt man vorm Rechner und tippt einen Artikel für den Alligator – den Redaktionschluss im Nacken – über das Ehrenamt.

Foto rechts:
Christina Bieber /
pixelio.de

Foto links:
Alligator-Mitgliederzeitschriften
von 2014/2015

aufgenommen
von: Nora Schiemann

In Europa gibt es rund 100 Millionen Menschen, die sich freiwillig und oh-

ne Bezahlung für soziale, kulturelle oder ökologische Ziele einsetzen. Demzufolge ist fast jeder fünfte Europäer in irgendeiner Art engagiert – in Deutschland übrigens jeder Dritte. Neben den Sportvereinen und ihren ehrenamtlichen Trainern stellen die Umwelt- und Naturschutzverbände mit unzähligen Aktiven hierzulande das zweite große Standbein des Ehrenamtes dar.

Die Entwicklung des Ehrenamtes reicht bis ins antike Griechenland zurück, wo der individuelle Beitrag für das Wohl aller ein unverzichtbarer Teil eines sinnerfüllten Lebens war. So gab es nicht nur das freiwillige Engagement, sondern auch das Pflichtgefühl eines jeden männlichen Bürgers, sich für eine gerechte Politik einzusetzen. Allerdings um den Preis, dass Frauen und Sklaven die Arbeit verrichten mussten und deswegen tatsächlich keine Zeit hatten, für ihre politischen Interessen aktiv zu werden. Wer seiner Bürgerpflicht nicht nachkam, wurde als *idiotes* bezeichnet – ein Privatmensch – und damit ein schlechter Bürger (Perikles). Für einen anderen attischen Philosophen – Aristoteles – war das Wesen des Ehrenamtes, das dessen Umfang in einem angemessenen Verhältnis zum Aufwand stand. Eine Definition, die noch heute Gültigkeit besitzt.

Allerdings änderte sich die Stellung und Bedeutung des Ehrenamtes im Verlauf der Geschichte. So wurde es



bei Griechen und Römern tatsächlich noch als eine gesellschaftliche Ehre und Standesverpflichtung verstanden, weswegen gerade freie Bürger und der Adel sich in Ehrenämtern betätigten. In der aufkommenden abendländisch-christlichen Tradition sah man das Ehrenamt vor allem als eine Aufgabe, den Armen und Schwachen zu helfen, also denen, die sich nicht mehr selbst versorgen konnten. Der Ritterorden der Johanniter etwa verstand sich ganz darin, Notleidenden zu helfen. Während der frühen Neuzeit wurde das Ehrenamt dann zunehmend formalisiert und institutionalisiert. Es wurden Vereinigungen, Gesellschaften und Verbände ins Leben gerufen, die sich am Gemeinwohl orientierten. Das Aufkommen der Parteienbildung ist auch ein Ausdruck dafür.



ALLIGATOR-Intro

Liebe Grünligistinnen und -ligisten,

die Wespen schwirren über dem Erdbeerkuchen und Kinder baden in Seen. Es ist Sommer geworden über Deutschland. Für viele die schönste aller Jahreszeiten. Zeit, die Seele baumeln zu lassen. Aber auch unter der Gluthitze so mancher weizenduftschwangeren Augusttage arbeiten Leute für den Natur- und Umweltschutz. Viele, die allermeisten, sogar ehrenamtlich. Sie schneiden Gräser, sie bepflanzen Grünstreifen, sie kontrollieren Nistkästen, sie sammeln Müll im Wald zusammen. Von jung bis alt, von reich bis arm. Die Sorge um die Natur und die Umwelt treibt Menschen an. Doch wofür das Ganze eigentlich? Diese Ausgabe des Alligators begibt sich auf die Spurensuche. Vom FÖJ bis hin zum Vorstandsposten. Viel Spaß bei der Sommerlektüre.

// Michael Krieger
Redaktion Alligator



Impressum

Herausgeber
GRÜNE LIGA e.V.
Netzwerk ökologischer Bewegungen

Anschrift
GRÜNE LIGA e.V.
Bundesgeschäftsstelle
Greifswalder Str. 4, 10405 Berlin
Tel. 030/2044745, Fax: 030/2044468
alligator@grueneliga.de
V.I.S.D.P.: Dr. Torsten Ehrke

Redaktion

Michael Krieger

Layout

Nora Schiemann

Fotos

namentlich gekennzeichnet,
sonst ALLIGATOR-Archiv

Jahresabo

18,- EUR, Förderabo 25,- EUR
Für Mitglieder der GRÜNEN LIGA im
Mitgliedsbeitrag enthalten.

Auflage

1.100

Spendenkonto

IBAN: DE61 430 609 678 025 676 900

BIC: GENODEM 1 GLS

GLS Gemeinschaftsbank eG

(Kennwort: ALLIGATOR)

Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht die Meinung der Redaktion wiedergeben. Nachdruck und Weiterverbreitung der Texte nur mit vorheriger Genehmigung der Redaktion.

Mit der zunehmenden Veränderung der Wirtschaft hin zum kapitalistischen System änderte sich dann erneut auch die Bedeutung des Ehrenamtes. Politische Belange wurden zunehmend professionalisiert und den Abgeordneten ein Salär für ihre Dienste bezahlt. Das Immanente des Ehrenamtes – keine Entschädigung für den Aufwand – entfiel. Auch die Armenfürsorge wurde zunehmend ökonomisiert (Gründung von Versicherungen), obwohl man nie ganz auf das Ehrenamt verzichten konnte. In der Zeit des Nationalsozialismus wurde das Ehrenamt zum „Wohle des Volksganzen“ missbraucht. Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs fand eine Neudefinition des Ehrenamtes statt, das nun Sinn, Zweck und Tätigkeitsbereiche demokratisch neu gestalten musste.

Clary und Snyder¹ haben das Ehrenamt aus funktionaler Perspektive untersucht und dabei sechs Motive für ehrenamtliches Engagement identifiziert: Soziale Verantwortung, Selbsterfahrung, Soziale Bindung, Karriere, Schutzfunktion und Selbstwert. Ergänzt wurden diese von Bierhoff² um die zwei Aspekte der politischen Verantwortung und des persönlichen Erlebnisbereichs. Im Wesentlichen engagieren sich Menschen ehrenamtlich, weil sie das Bedürfnis nach gesellschaftlicher Mitgestaltung wahrnehmen wollen. Nur für rund jeden fünften sind Karrierechancen ein Leitmotiv. Wobei davon ausgegangen wird, dass die persönliche Situation starken Einfluss auf die Motive für ehrenamtliches Engagement hat. So sehen Jugendliche und Arbeitslose im Ehrenamt vermehrt die Chance, be-

rufliche Einstiegsmöglichkeiten zu verbessern.

Besonders interessant sind auch die Gründe, warum ehrenamtliches Engagement beendet wird. So führen manche Studien Organisationsschwächen, mangelnde Anerkennung im Team oder fehlende Führung als Gründe dafür an, sein Ehrenamt zu beenden. Und jeder, der in Vereinen aktiv ist, kennt die immer wiederkehrende Frage, wer denn nun den Schatzmeister macht und ob sich nicht doch noch jemand für den Vorstand findet. Fakt ist, ohne ehrenamtliches Engagement wären viele Aktivitäten im Natur- und Umweltschutz kaum oder gar nicht denkbar. Auch deswegen hat der Staat ein besonderes Interesse an der Förderung des Ehrenamtes, zum Beispiel über die Einführung des Freiwilligen Ökologischen Jahres oder die Steuervergünstigungen für Ehrenamtliche. Auch deshalb, weil der Staat damit seiner eigenen Verantwortung (Art. 20a GG) nachkommen kann. Allerdings kommt nur institutionalisiertes Ehrenamt in den Genuss dieser Vorzüge. All jene, die sich außerhalb von Vereinen und Zusammenschlüssen einbringen, wie etwa Senioren, die Schulkindern bei den Hausaufgaben helfen, Nachbarn, die den Park im Kiez vom Müll befreien oder helfende Hände, die den Rasen auf dem Bolzplatz mähen, erreicht diese staatliche Privilegierung nicht.

Das Ehrenamt ist die Stütze für Natur- und Umweltschutzverbände. Mit jedem Mitglied nimmt das politische Gewicht eines Verbandes zu. Jedoch ist Mitgliedschaft nicht gleich Mitgliedschaft. Viele können sich aus



Zeitmangel nicht in die aktive Arbeit einbringen, unterstützen die Ziele des Vereins aber durch ihren Mitgliedsbeitrag. Andere wollen sich zudem inhaltlich einbringen, wollen ihr Wissen und ihre Erfahrungen zur Verfügung stellen und das Vereinsleben mitgestalten. Beide werden gebraucht. Organisationen, die nur auf zahlende Fördermitglieder setzen, berauben sich selbst eines lebendigen Vereinslebens und der Nutzung der Ressourcen ihrer Mitglieder.

Auch in Zukunft wird das Ehrenamt ein unverzichtbarer Teil der Identität der GRÜNEN LIGA sein. Wir sollten intensiv daran arbeiten, die Mitwirkungsmöglichkeiten auszubauen, gerade neue Mitglieder besser einzubinden, und die Mitgliedschaft in der GRÜNEN LIGA insgesamt attraktiver zu gestalten, indem wir an den tatsächlichen Interessen und Motiven unserer Mitglieder ansetzen und diese als unverzichtbaren Teil der Verbandsarbeit wertschätzen.

// Michael Krieger
Redaktion Alligator

Foto: Apfelprojekt
2005 von der
GRÜNEN LIGA
Thüringen

Quelle: GRÜNE
LIGA Archiv

1) Clary und
Snyder,
1990/1991; Clary
et al., 1992
2) Bierhoff et al.
(2007)

Dr. Torsten Ehrke

Es ist mir eine Ehre

Seit 2010 arbeite ich als ehrenamtlicher Bundesvorsitzender der GRÜNEN LIGA. Das ist nicht mein einziges Ehrenamt, aber doch das herausforderndste. Das Amt liefert interessante Begegnungen, neue politische Zugänge und zahlreiche Möglichkeiten der Vernetzung. Man kann sich stärker in umweltpolitische Debatten einbringen und die Agenda umweltpolitischer Kampagnen mitgestalten. Daneben – das sei nicht verschwie-

gen – ist natürlich auch viel Bürokratisches zu erledigen. Sitzungen sind vor- und nachzubereiten, Veranstaltungen zu organisieren, Geld einzuwerben. Der ganz normale Vereinswahnsinn also. Das ist nicht immer erheiternd, weshalb man gut beraten ist, einigen Humor mitzubringen. Man muss eine gewisse Regelmäßigkeit mögen, wenn man ein Spitzenamt bekleiden will – egal in welchem Verein. Wem nach mehr Freiheit ver-

GRÜNE Netzwerk
LIGA Ökologischer
Bewegungen

langt, kann sich als sogenanntes einfaches Mitglied in viele Arbeitszusammenhänge einbringen, allerdings auch jederzeit Stopp sagen und eine Pause einlegen. Man kann dann auch jederzeit die Amtsträger kritisieren, das empfinden die zumeist als

Michael Krieger

Mäzenatentum

Vereine leben von ihrer Mitgliedschaft – auch finanziell. Jedes Mitglied bedeutet Einnahmen über den regelmäßig zu entrichtenden Beitrag. Mit diesem Budget wird der Zweck des Vereins mit Leben erfüllt. Auch ein aktives Vereinsleben wird hierüber gestemmt. Der Mitgliedsbeitrag kann – aufgrund der Gemeinnützigkeit des Vereins – vom Zahlenden auf die Steuer angerechnet werden. Wer also zahlreiche Beiträge hat, kann seine Steuerschuld erheblich mindern.

Vereine erheben aber ganz unterschiedlich hohe Beiträge. Sportvereine verlangen eher nur symbolische Summen, da für jede Leistung zusätzlich Geld zu zahlen ist; Naturschutzvereine sammeln oftmals gerade so viel, dass die Mitgliedschaft auch für Geringverdiener attraktiv ist; Spitzenbeiträge werden hingegen oft von denjenigen Vereinen eingefordert, die mit den Mitteln wiederum selbst Wertanlagen tätigen oder wenn diese kostspieligen Zwecken nachgehen – etwa die Förderung von Kunst und Kultur. Abgesehen davon ist der Beitrag auch ein soziales Selektionskriterium: nur wer es sich auch leisten kann, hier Mitglied zu sein, kann auch Mitglied werden. Abgesehen davon verlangen einige Vereine auch Bürgschaften anderer Mitglieder für Neumitglieder. Man ist eben gerne „unter sich“. Der Exklusivitätsan-

spruch macht viele Mitgliedschaft als Netzwerke interessant, da sich die Mitgliedschaft homogenisiert und sich durch die Abgrenzung zu Nicht-Mitgliedern Seilschaften leichter knüpfen lassen. Man erhofft sich Zugänge zu weiteren exklusiven Kreisen über die Mitgliedschaft in diesen Vereinen. Neben der reinen Förderung des Vereinszwecks sind diese Netzwerke und Zugänge der eigentlich attraktive Teil.

Der Faktor nimmt weiter zu, wenn den Mehrzahlern gar keine weiteren Vorteile durch den erhöhten Mitgliedsbeitrag entgegenstehen, außer der Tatsache sich vielleicht nur in diesem Kreis zu treffen oder einem entsprechenden Beratungsgremium anzugehören. Dadurch wird Mitgliedschaft hin zum Mäzenatentum für alle die interessant, die sich im kleinen und exklusiven Kreis treffen können – und vielleicht gar nicht über den Verein sprechen.

Der Verein hat wenig Aufwand mit diesen Mitgliedern, außer sie etwas mehr bei der Stange zu halten. Andererseits hat er durch sie aber erhebliche Mehreinnahmen, die sich wiederum gut für den Vereinszweck einsetzen lassen oder um beispielsweise die hauptamtliche Struktur gegenzu-finanzieren oder den nötigen Anteil von Eigenmitteln bei Projekten aus der eigenen Kasse zu liefern.



Jedoch, ist der Natur- und Umweltschutz für einen Mäzen von Interesse? Immerhin will man auch seinen Namen mit den Projekten verbunden wissen – nicht nur Netzwerke knüpfen können. So wie man in Publikationen von Opern und Museen namentlich erwähnt wird, so gibt es diese Schaustücke im Natur- und Umweltschutz in dieser Form nicht. Sicherlich könnte man an der Fallobstwiese eine Plakette mit Gott-hilf Abraham zu Irschenberg anbringen oder im Faltblatt zu einer Umweltbibliothek ein Verzeichnis mit der edlen Spenderin Prof. Dr. Frederike Hirten-Feller aufführen. Die Frage ist nun, wenn der Natur- und Umweltschutz ein Mäzenatentum aufbauen will, ob man und wie man dazu eine passende Ehrung ausgestalten könnte.

Foto rechts:
www.einstellungstest-polizei-zoll.de / pixelio.de

Foto links:
Spendenbüchse

Burkard Vogt / pixelio.de



Dennoch sollte man nicht davor zurückschrecken sich darüber Gedanken zu machen, wie man die Mitgliedschaft im Natur- und Umweltschutz für unterschiedliche Gruppen attraktiver machen könnte, denn vor allem kleinere Vereine werden nie die großen Mitgliedszahlen erreichen, die eigentlich nötig wären, um eine solide Eigenfinanzierung zu gewährleisten. Daher könnte man überlegen, ob man die Mitgliedschaft anders gestaltet. Das Mäzenatentum könnte ein Weg sein.

// Michael Krieger
Redaktion Alligator

„Unsere Freiwilligen sind so bunt wie die Fische im Wasser.“

Über das Freiwillige Ökologische Jahr und die Arbeit als Projektleiterin beim GRÜNE LIGA Sachsen - FÖJ e.V.

Kurzprofil Anne-Katrin Frohnert

Foto:
Anne-Katrin
Frohnert

aufgenommen
von Nicol Müller



Alter: 49

Kinder: 1

Beruf: Diplom-Ingenieurin (FH), Jugendberaterin, Personal- und Bildungsreferentin

Hobbies: Lesen und Sport

Liebblings-Reiseziel: Italien, aber noch lieber nach Afrika

Liebblings-Pflanze: Pusteblume, das Symbol des FÖJ

Liebblings-Tier: das Nilpferd

Liebblings-Essen: alles außer Dill und Innereien

Liebblings-Getränk: im Moment finde ich ein Kirschbier sehr lecker

Liebblings-Musik: REM, tiny ghosts

Liebblings-Film: die sonntäglichen Tatorte

Lieblingsbuch: Verwaltungsvorschrift des Sächsischen Staatsministeriums für Soziales und Verbraucherschutz zur Durchführung von Freiwilligendiensten im Freistaat Sachsen

Lebensmotto: Motto? Ich kenne nur Motten.

Was stört Dich besonders?: Unzuverlässigkeit und Unehrllichkeit

Mitglied der GRÜNEN LIGA seit: 2004

Bisherige Position bei der GRÜNEN LIGA: seit 1999 Projektleiterin für das FÖJ

Schönstes Erlebnis bei der GL: die Seminare mit den Freiwilligen sind (fast) immer ein schönes Erlebnis

Schlimmstes Erlebnis bei der GL: da rede ich mal lieber nicht drüber

Deine Idee gegen die Klimazerstörung, lokal: Auf den Klimawandel hätte ich vielleicht noch eine Antwort. Aber Klimazerstörung?

Kurzes Statement zur momentanen Situation des Umwelt- und Naturschutzes in der Bundesrepublik Deutschland: Kurz? Bundesrepublik Deutschland? Unmöglich!

Alligator: Du bist Mitglied in der GRÜNEN LIGA Thüringen, wie bist du zur GRÜNEN LIGA gekommen?

Anne-Katrin: Das brachte die Arbeit so mit sich. ;-)

Alligator: Du bist zudem Projektleiterin vom GRÜNE LIGA Sachsen – FÖJ e.V., wie ist der Verein entstanden und seit wann gibt es ihn?

Anne-Katrin: Das FÖJ wird von der

GRÜNEN LIGA in Sachsen seit 1993 angeboten. Anfangs mit circa zehn Teilnehmern. Seit 1999 arbeite ich (gemeinsam mit Carmen Fritzsche/jetzt Zentralstelle ÖBFD in Ber-

lin) bei der GRÜNEN LIGA für das FÖJ-Projekt. 2004 haben wir den GRÜNE LIGA Sachsen – FÖJ e.V. mit Unterstützung von FÖJ-Einsatzstellen, ehemaligen Freiwilligen und Teamern gegründet.

Alligator: Seit wann arbeitest du dort und welche Tätigkeiten bringt die Arbeit mit sich?

Anne-Katrin: Jeden Tag ab um sieben Uhr. Die Arbeit ist sehr vielseitig. Zu den Aufgaben gehören die Beantragung der Fördermittel und deren Abrechnung. Die Verwaltung macht einen großen Teil der Arbeit aus. Die Freiwilligen müssen Krankenversichert werden und natürlich auch regelmäßig ihr Geld bekommen. Im Frühjahr steht die Auswahl der Freiwilligen an und anschließend die Besetzung der Einsatzstellen. Die Einsatzstellen werden regelmäßig besucht, und wir führen jedes Jahr eine Einsatzstellenkonferenz durch. Die Seminare müssen geplant und durchgeführt werden. Die Freiwilligen werden durch uns betreut und bei Bedarf unter anderem bei der Ausbildungssuche unterstützt. Es gibt natürlich auch Beratungen mit anderen Trägern. Nun ja, es gibt viel zu tun :)

Alligator: Welche Aufgaben hat speziell der Träger beim Freiwilligen Ökologischen Jahr?

Anne-Katrin: Wir sind besonders für die pädagogische Begleitung der Freiwilligen, aber auch für alle verwaltungstechnischen Dinge zuständig.

Alligator: Wie viele Träger gibt es in Sachsen?

Anne-Katrin: Im Moment gibt es zehn anerkannte FÖJ-Träger in Sachsen.

Alligator: Wieviel FÖJ'ler gibt es in Sachsen insgesamt und wie viele davon betreut ihr mit eurem Verein?

Anne-Katrin: Im laufenden Jahr gibt es in Sachsen 330 Freiwillige. Wir betreuen im Jahrgang 2014/2015 45 Freiwillige.

Alligator: Besteht eine Vernetzung aller FÖJ-Träger in Deutschland?

Anne-Katrin: Die FÖJ-Träger sind bundesweit im Bundesarbeitskreis FÖJ organisiert. Einmal jährlich treffen sich alle Träger zum Erfahrungsaustausch und zur Bearbeitung von bundesweiten Inhalten. Schwerpunkte sind dabei unter anderem die

Qualitätsstandards und aktuelle Themen wie zum Beispiel Inklusion und Arbeitsmarktneutralität im Freiwilligendienst. Informiert werden die Träger über die ehrenamtliche Arbeit des Vorstands.

Alligator: In welchen Städten bietet die GRÜNE LIGA Sachsen - FÖJ e.V. Einsatzstellen an?

Anne-Katrin: Unsere Einsatzstellen sind sachsenweit verteilt. Neben den Einsatzstellen in den großen Städten wie Dresden, Chemnitz und Leipzig bieten wir viele Einsatzstellen im ländlichen Raum an. Diese zu besetzen ist für uns eine große Herausforderung.

Alligator: Welche Tätigkeiten bieten die jeweiligen Einsatzstellen, wartet auf die FÖJler mehr Arbeit draußen in der Natur oder auch im Büro?

Anne-Katrin: Wir streben als Träger eine Einsatzstellenvielfalt und damit verbundene Themenfülle an. Die Freiwilligen haben die Möglichkeit aus den verschiedenen Bereichen zu wählen:

1. Natur- und Umweltschutz
2. Garten- und Landschaftsbau, Landwirtschaft sowie Landschaftspflege
3. Umweltbildung
4. Tierschutz
5. Umwelttechnik und technischer Umweltschutz

In vielen Einsatzstellen findet sich eine Kombination verschiedener Aufgaben. Eine Einsatzstellenübersicht findet sich auf unserer Homepage www.gruene-liga.de

Alligator: Gibt es bevorzugte Einsatzstellen oder geben die FÖJler meist unterschiedliche Wünsche an, sodass fast jede Einsatzstelle besetzt werden kann?

Anne-Katrin: Jede Einsatzstelle wird sorgfältig ausgewählt und muss zu unserer Trägerkonzeption passen. Die Vorstellung und Wünsche der Freiwilligen werden jährlich abgefragt und gehen in die Einsatzstellenplanung ein. Tendenziell zieht es die Jugend in die Städte. Einsatzstellen im ländlichen Bereich müssen attraktiv für die Freiwilligen sein (zum Beispiel durch Unterkünfte).

Alligator: Was bekommen Freiwillige als Entgelt, was müssen die Einsatzstellen bezahlen und wie wird das Projekt allgemein finanziert?

Anne-Katrin: Die Finanzierung des Projektes erfolgt aus Mitteln des Bundes und des Landes und der Einsatzstellenbeteiligung. Die Freiwilligen in Sachsen erhalten eine monatliche Aufwandsentschädigung von 300 Euro pro Monat. Leider ist die Einsatzstellenbeteiligung in den letzten Jahren gestiegen und auch für den Jahrgang 2015/2016 ist wiederum eine Erhöhung notwendig. Der Sächsische Haushalt hat das FÖJ für den folgenden Jahrgang drastisch um 300.000 Euro gekürzt. Wir müssen als Träger 40.000 Euro einsparen. Dies ist natürlich besonders ärgerlich und wirkt sich auf die Betreuung der Freiwilligen und die Durchführung der Seminare aus. Die Versprechungen der Landesregierung wurden nicht eingehalten.

Alligator: Das Freiwillige Ökologische Jahr in Sachsen ist ein Angebot für Junge Leute zwischen 15 und 26 Jahren, um sich im Natur- und Umweltschutz zu engagieren. Welche Interessen oder Fähigkeiten sollte man mitbringen, um ein FÖJ zu absolvieren?

Anne-Katrin: Bewerben kann sich jeder, der Interesse an Ökologie und Umweltschutz hat. Unsere Freiwilligen sind so bunt wie die Fische im Wasser. Jeder Bewerber wird zu einem 30-minütigen Bewerbungsgespräch eingeladen und vereinbart mit den gewünschten Einsatzstellen einen Probearbeitstermin. Gemeinsam wird dann über die Besetzung entschieden.

Alligator: Wie läuft die Bewerbung und Anmeldung ab, und bis wann kann man sich bewerben?

Anne-Katrin: Die „offizielle“ Bewerbungsfrist endet am 30. April. Anschließend nehmen wir natürlich auch noch Bewerbungen entgegen, aber es stehen nicht mehr alle Einsatzstellen zur Verfügung. Vereinzelt werden auch im laufenden Jahr noch Stellen nachbesetzt. Also eine Anfrage bei uns lohnt sich immer.

Alligator: Aus welchem Grund möchten die Leute, die sich bei euch bewerben, ein FÖJ machen?

Anne-Katrin: Die Freiwilligen sagen dazu: „... es gibt mehrere Gründe, warum ich mich für ein FÖJ entschieden habe. Zuerst wollte ich nach der Schule etwas Praktisches machen. Doch es sollte keine stumpfsinnige Tätigkeit sein, son-

Interview

dem ich wollte dabei auch etwas lernen ..." (Anne Rother) oder "... zum Einen war für mich die Vorstellung eines nahtlos an die Schule anknüpfenden Weiterlernens an irgendeiner Bildungseinrichtung in etwa so attraktiv wie der fünfzehnte Eierkuchen in Folge ..." (Martin Weigert) oder "... ich finde, mich hat das FÖJ selbständiger gemacht ..." (Susan Richter).

Alligator: Ein wichtiger Pflichtbestandteil des FÖJs sind zudem die Seminarfahrten, die fünfmal im Jahr für eine Woche stattfinden, was kann man sich darunter vorstellen und gibt es bestimmte Orte, wo ihr immer wieder Seminarfahrten veranstaltet?

Anne-Katrin: Das Besondere an unseren Seminaren ist die Eigenbeteiligung der Freiwilligen bei der Organisation der Seminare. Die Seminarorte werden von uns festgeschrieben, auch die Seminaroberthemen legen wir vor Beginn fest (lt. Rahmencurriculum). Die eigentliche Organisation beginnt zum ersten Seminar, welches als Seminarwerkstatt stattfindet. Die Freiwilligen erarbeiten sich mit Hilfe der Teamer in drei Gruppen die Seminarpläne für die folgenden Seminare. Dabei sind sie verantwortlich für die Inhalte und die Methoden. Dies ist eine echte Herausforderung für alle Beteiligten. Doch die Freiwilligen sind auch stolz auf die Ergebnisse und wachsen an ihren Aufgaben.

Alligator: Begleitest du auch selbst die Fahrten und stellst das Programm zusammen?

Anne-Katrin: Natürlich sind mein Kollege und ich immer mit von der Party (Partie). Neben dem Programm, was die Freiwilligen erstellt haben, gibt es noch genügend zu organisieren. Am Abend gibt es Kreativveranstaltungen, Vorträge oder Filmabende. Und selbstverständlich begleiten wir die Freiwilligen auch bei den Programmen. Die Freiwilligen haben natürlich auch die Möglichkeiten, sich bei Fragen und Problemen an uns zu wenden.

Alligator: Was ist deine persönliche Meinung zu einem Freiwilligen Ökologischen Jahr, inwiefern kann dieses Jahr nützlich für die Absolventen sein?

Anne-Katrin: Das FÖJ ist ein Bildungs- und Orientierungsjahr. Die Jugendlichen werden selbständiger, lernen ihre Arbeit zu reflektieren. Die Seminare geben ihnen die Möglichkeit, sich auszuprobieren. Durch die Arbeit in den Einsatzstellen lernen sie die Arbeitswelt kennen. Das Zusammenspiel von Arbeit in den Einsatzstellen, die Teilnahme an den Seminaren und das Schließen von neuen Freundschaften macht das Jahr zu einem unvergesslichen Erlebnis.

Alligator: Ist der Bundesfreiwilligendienst eine Konkurrenz? Wenn ja, warum?

Anne-Katrin: Darüber lässt sich nur spekulieren. Die Angebotsfülle im Freiwilligenbereich hat mit der Einführung des BFD auf jeden Fall zugenommen. Die Werbekampagne für den Bundesfreiwilligendienst war deutschlandweit in einer Größenordnung angesagt, welche wir uns für das FÖJ auf Landesebene schon viele Jahre vergeblich wünschen. Doch wir punkten durch Mundpropaganda. :)

Alligator: Hast du abschließend Wünsche oder Vorstellungen für euren Träger, welche das FÖJ bereichern oder ausbauen könnten?

Anne-Katrin: Mein Wunsch ist, dass unsere Partner auch in den schwierigen Zeiten zur Stange halten, sich nicht durch Erhöhungen der Einsatzstellenbeteiligung abschrecken lassen, den Jugendlichen eine Chance bieten, um auch in Zukunft Multiplikatoren für die Umwelt in die Welt zu entlassen.

Alligator: Danke für das Interview und weiterhin viel Erfolg!

Das Interview führte
// Nora Schiemann

Werde Mitglied bei der GRÜNEN LIGA e.V.



Ich möchte Ordentliches Mitglied / Fördermitglied der GRÜNEN LIGA e.V. werden.

Vor- / Zuname: _____

KontoinhaberIn: _____

Adresse: _____

Kreditinstitut: _____

E-Mail-Adresse: _____

BIC: _____

Telefonnr.: _____

IBAN: _____

Geb.-Datum: _____ . _____ . _____

Ich zahle per SEPA-Lastschrift.

Ich bin bereit, einen Jahresbeitrag von (mindestens 60) _____ Euro zu entrichten. Ich zahle quartalsweise / halbjährlich / jährlich.

Ich erteile eine Einzugsermächtigung und ein SEPA-Lastschriftmandat an:
GRÜNE LIGA e.V., Greifswalder Straße 4, 10405 Berlin
Gläubiger-ID-Nummer: DE75ZZZ00000444819, Mandatsreferenz wird mitgeteilt.

Ich ermächtige die GRÜNE LIGA e.V. widerruflich, Zahlungen von meinem Konto mittels SEPA-Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von der GRÜNEN LIGA e.V. auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Bitte entscheiden Sie sich für die SEPA-Lastschrift, Sie helfen uns damit, Aufwand und Verwaltungskosten zu sparen.

Mir ist bekannt, dass ich innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrags verlangen kann. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen. Das Mandat gilt für wiederkehrende Zahlungen. Die Mandatsreferenz-Nr. wird dem Kontoinhaber mit einer separaten Ankündigung über den erstmaligen Einzug des Lastschriftbetrages mitgeteilt.

Ich überweise den Jahresbetrag auf das Konto der GRÜNEN LIGA e.V. bei der GLS Gemeinschaftsbank:

IBAN: DE34430609678025676901

BIC: GENODEM1GLS

Die Einzugsermächtigung / Das SEPA-Lastschriftmandat kann jederzeit ohne Grundangabe schriftlich widerrufen werden.

Fördermitgliedschaft: Freie Verwendung / thematische Verwendung.
Bei thematischer Verwendung erhalten Sie ein Infoschreiben.

Satzung und Beitragsordnung sind auf unserer Internetseite
www.grueneliga.de einzusehen.

Datum und Ort, Unterschrift

FÖJ bei der GRÜNEN LIGA

Erlebnisberichte vom FÖJ 2014/2015

Veit Ulrich, FÖJ GRÜNE LIGA Berlin

Studieren? Ins Ausland gehen? Nach dem Abitur wusste ich bei den vielen Möglichkeiten nicht, was ich machen sollte. Auf Schule hatte ich erst einmal keine Lust mehr, ich wollte lieber etwas Praktisches machen. Durch eine Freundin erfuhr ich vom FÖJ, und ihre spannenden Erzählungen ließen in mir den Wunsch wachsen, ebenfalls ein FÖJ zu machen. Neben dem Aspekt der Berufsorientierung wollte ich mich auch für die Umwelt engagieren.

Obwohl ich nie für eine Schülerzeitung oder sonstiges geschrieben hatte, bewarb ich mich beim RABEN RALF. Ich konnte gut schreiben, und mich reizten vor allem die Themenvielfalt und die zahlreichen politischen Demos und Aktionen, an welchen die GRÜNE LIGA Berlin teilnimmt. Die wichtigsten Voraussetzungen, die ich für den RABEN RALF mitbrachte, sind Engagement und ein Interesse an umweltpolitischen Themen.

Überraschenderweise war ich letzten Endes mehr für andere Projekte als für den RABEN RALF tätig. Neben dem Ökomarkt am Kollwitzplatz, bei dem ich jeden Donnerstag helfen muss, wurden auch die Pflege und Betreuung der GRÜNEN LIGA-Facebookseite teilweise auf mich übertragen. Im neuen Jahr kam dann auch

auf mich die Vorbereitung des 20. Umweltfestivals zu. Dazu organisierten wir vier FÖJler der GRÜNEN LIGA Berlin unter anderem einen Kinder- und Jugendwettbewerb mit dem Titel: „Wohnraum für alle – Schaffe einen Ort für Stadttiere“. Doch auch für den RABEN RALF schreibe ich zahlreiche Artikel. Neben der Schreibung helfe ich auch immer beim Versand und der Verteilung der Raben in Berlin. Darüber hinaus arbeite ich im Rahmen eines deutsch-slowakischen Projekts zu nachhaltigem Konsum und Ressourcenschutz an der Zeitschrift „Peppercorn“ mit.

Meine Highlights im FÖJ waren Demos und Aktionen wie zum Beispiel die „Wir haben es satt“-Demo gegen Massentierhaltung und vieles mehr am 17. Januar. Auch die FÖJ-Seminare waren inspirierend sowie erlebnis- und lehrreich. Leider machte mir ab April diesen Jahres der Stress ziemlich zu schaffen und es fiel mir nicht leicht, Aufgaben abzugeben. Doch zu lernen, damit umzugehen, ist auch ein wertvoller Aspekt meines FÖJs beim RABEN RALF.

Das FÖJ würde ich erneut machen, denn hier kann man wertvolle Erfahrungen fürs Leben machen und etwas für unsere Erde tun. Allerdings besteht das Problem, dass viele Einsatzstellen die FÖJler als billige



Arbeitskräfte sehen, obwohl das FÖJ eigentlich arbeitsmarktneutral sein soll. An dieser Stelle macht mein Träger, die Stiftung Naturschutz, jedoch eine gute Arbeit und ist stets ein guter und zuverlässiger Ansprechpartner. Verbessert werden könnte am FÖJ die Kommunikation zwischen Träger und Einsatzstelle. Außerdem möchte ich anmerken, dass das Geld, was man fürs FÖJ bekommt, in Berlin angesichts der stark gestiegenen Mieten kaum zum Leben ausreicht. Insgesamt kann ich das FÖJ jedoch allen, die nach der Schule nicht genau wissen, was sie machen wollen und sich für Umweltthemen interessieren, wärmstens empfehlen.

// Veit Ulrich
FÖJ GRÜNE LIGA Berlin

Foto:
Ein Highlight während des FÖJs war für Veit die fünfte „Wir haben es satt!“-Demonstration am 17.1.2015.

(c) Mikulas Cer-
nik

Nora Schiemann, FÖJ GRÜNE LIGA e.V. Bundesgeschäftsstelle

Anfang Juli 2014 hielt ich mein Abitur-Zeugnis in der Hand und realisierte, dass nun ein Abschnitt im Leben wohl zu Ende ging. Die Frage, was man anschließend machen möchte, konnte ich mir selbst nicht hundertprozentig beantworten. Viele Mitschüler hatten sich für einen oder mehrere Studienplätze beworben, wollten ins Ausland oder einfach ein Jahr Aushilfsjobs machen, um sich nach dem Abitur über ihre Berufswahl

klar zu werden oder um ein Jahr lang zu genießen, ohne dabei große Verpflichtungen zu haben.

Meine Schwester hat 2012/2013 ihr Freiwilliges Ökologisches Jahr (FÖJ) absolviert, erst deshalb habe ich mich damit näher beschäftigt. Das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ) war mir schon früher bekannt, jedoch hielt ich die Themenfelder, die dort angeboten werden, für meine Berufs-

wahl nicht unbedingt für hilfreich. Das FÖJ erschien mir dadurch als gute Alternative. Da ich mit dem Gedanken spielte, später gerne in die Richtung Medien, Schreiben, Redaktionsarbeit zu gehen, suchte ich mir Einsatzstellen, die mich in diese Arbeit reinschnuppern lassen könnten. Ich bewarb mich also bei dem Trägervereinigung Junger Freiwilliger (VJF), bei dem auch meine Schwester zuvor war und muss sagen, dass ich mit



Foto: Am 6.2.2015 gab es eine Festveranstaltung zu 25 Jahren GRÜNE LIGA. Nora hat hierfür viele organisatorische Aufgaben übernommen, unter anderem die Sponsoren kontaktiert.

(c) Marc Wiemers

dieser Wahl bis heute sehr zufrieden bin. Man fühlt sich gut aufgehoben, kann Probleme immer ansprechen und sich auch beispielsweise bei der Planung der Seminarfahrten mit einbringen. So landete ich also bei der GRÜNEN LIGA in der Bundesgeschäftsstelle.

Anfang September fing ich an und bekam schnell mit, worin die Hauptaufgaben eines FÖJlers liegen. Zum einen bin ich für das Layout des Alligators zuständig. Da ich vorher nur das Grundwissen im Umgang mit Computerprogrammen hatte, musste

ich mich dort erstmal reinfinden. Mittlerweile macht es mir Spaß, die Texte, die mir von den Redakteuren zugesendet werden, anzuordnen und passende Bilder rauszusuchen. Die Seiten drucke ich hier in der Geschäftsstelle, falze sie und tackere alles zusammen. Wenn man alle zwei Monate einen Alligator fertig hat, ist es ein gutes Gefühl, was geschafft zu haben. Weitere Tätigkeiten sind die Betreuung der GRÜNEN LIGA-Website, WRRL-Info-Website, der Umweltbibliotheken Website und ab und zu auch der neuen Flussaktionen-Website. Ansonsten gibt es auch immer wieder verschiedene Arbeiten zu erledigen, die anfallen. Die meiste Zeit nimmt jedoch der Alligator ein, da man sich Gedanken machen muss, wer interviewt wird, welche Texte vorhanden sind oder wen man noch um einen Artikel bitten könnte oder ob die Bilder alle mit einer richtigen Quelle versehen sind ... Das gute dabei ist, ich kann mir selbst einteilen, wann ich was erledige.

Im Februar fand eine Festveranstaltung zu 25 Jahren GRÜNE LIGA statt, dafür gab es viel zu organisieren. Es

war interessant zu sehen, wieviel Arbeit hinter so einer Veranstaltung steckt, normalerweise kannte ich das nur aus der Sicht eines Gastes. Jetzt kann ich Veranstaltungen dieser Art auch aus einer anderen Sichtweise betrachten. Die Wochen davor waren teilweise anstrengend, aber im Nachhinein hat sich alles gelohnt, wie ich finde.

Ich denke das FÖJ hat mir jetzt schon sehr viel gebracht. Ich habe in diesem Jahr eine Menge lernen können und weiß nun wie ein Arbeitsalltag mit acht Stunden am Tag aussehen kann, auch wenn es mir am Anfang schwergefallen ist, sich so lang zu konzentrieren. Ich kann es nur empfehlen, vor allem im Umwelt- und Naturschutz gibt es spannende Themen, über die man immer wieder dazulernen kann. Wenn ich die Wahl hätte, würde ich es immer wieder machen.

// Nora Schiemann
FÖJ GRÜNE LIGA e.V.
Bundesgeschäftsstelle

Franz Steinhorst, FÖJ GRÜNE LIGA Thüringen

Foto: Am 05.06.2015 haben die GRÜNE LIGA Thüringen, Bündnis 90 die Grünen Kreisverband Weimar und die Konsumgenossenschaft Weimar einen Infostand organisiert. Es wurden Jutebeutel in der Fußgängerzone an Passanten verteilt.

Quelle: GRÜNE LIGA Weimar

Was macht man eigentlich bei einem FÖJ? – Mein erstes Bild, sah etwa so aus: Ich draußen, bei Wind und Wetter in der Natur, mit anderen FÖJlern. Die Realität war dann doch etwas anders. An der Stelle sei gesagt, da ich mir, mal von dem ersten imaginären Bild abgesehen, noch keine Gedanken gemacht hatte, was mich am ersten September in der GRÜNEN LIGA Thüringen erwartet. Ich hatte mich ja auch erst drei Wochen vorher beworben. Damals – vor fast genau einem Jahr – und das fühlt sich schon fast wie eine Ewigkeit an, bin ich ohne großes Vorwissen ins FÖJ gestartet. Ich hatte nicht mehr als etwas Allgemeinwissen über Nachhaltigkeit und den Ökologischen Fußabdruck. Hätte man mich gefragt, was Demeter ist, ich hätte es wohl für ein englisches Längenmaß gehalten.

Die ersten beiden Monate war eigentlich nur ein Thema aktuell: „Mobile Mosterei“. Aber wie ist das eigentlich so, wenn man mal nicht Kunde, son-

dern Dienstleister ist? Mit meinen 18 Jahren hatte ich bislang nur wenig bis gar keine Arbeitserfahrung zu diesem Punkt gesammelt. Klar macht man mal ein Praktikum, das kann man aber nicht mit richtiger Arbeit vergleichen, wie ich jetzt weiß. Zugegeben: Am Anfang fiel es mir schwer, morgens halb 6 aus dem Bett zu kommen und dann einen ganzen Tag lang nach einem Zeitplan zu arbeiten. Wenn es irgendwann mal an Motivation mangelte, dann wohl bei den ersten Presseterminen an welchen ich beteiligt war. Es waren so viele neue Leute, Aufgaben und Eindrücke, dass es für mich als Phlegmatiker wohl etwas zu schnell ging,



nichts desto trotz habe ich mich nach den ersten Terminen schon viel sicherer gefühlt. Man kennt den Arbeitsplatz und weiß, was wann zu tun ist, von da an hatte ich viel Spaß auf der Mobilen Mosterei. Nur an das frühe Aufstehen werde ich mich wohl nie gewöhnen.

Im Büro gab es zu der Zeit nicht wirklich Platz für andere Themen, das

Telefon klingelte fast ununterbrochen. Jeder interessierte Kunde war eine neue Herausforderung.

Der Posteingang ist – mehr oder weniger – die einzige Konstante über das komplette Jahr die ich nennen kann. Es gab so viel Abwechslung, da war ein bisschen Routine für meinen Tagesablauf nicht schlecht. Was man vielleicht noch als Konstante nennen kann sind die Seminare, fünf sind es insgesamt über das Jahr verteilt. Man kann es sich wie eine Klassenfahrt vorstellen – nur irgendwie besser. Jedes Seminar hat ein Thema zu dem dann verschiedene Aufgaben bearbeitet werden, Es gibt Vorträge, Wanderungen, oder auch verschiedene andere Aufgaben, die mit den anderen FÖJlern absolviert werden. Ich hatte mit meiner Gruppe immer sehr

viel Spaß und habe auch einige Freundschaften geknüpft, die über das FÖJ hinaus bestehen.

In den Wintermonaten wurde es im Büro ruhiger, zu Beginn des neuen Jahres durfte ich beim Baumschnitt bei zwei Birnenalleen helfen, leider konnte ich nur einen Tag dabei sein, da ich danach für mehrere Wochen aus gesundheitlichen Gründen ausfiel.

Als ich dann endlich wieder gesund war, gab es viel zu tun und es wurde auch langsam wärmer. Es mussten Apfelsaftkartons ausgeliefert werden, Aktionstage organisiert, Veranstaltungen besucht, und die Vorbereitungen für die Mosterei-Saison 2015 begannen wieder. Ich möchte an dieser Stelle gerne meinen Erfahrungs-

bericht beenden, da ich zwischen den vielen Projekten, Aktionen und Veranstaltungen, an denen ich teilnehmen durfte, keine Auswahl vornehmen möchte, es war immer eine andere Erfahrung und jede auf ihre eigene Art etwas Besonderes. Fest steht, dass ich die Zeit hier in der GRÜNEN LIGA am Goetheplatz 9b in Weimar nicht missen möchte und sie mir eine wertvolle Erfahrung ist. Ich kann meine Einsatzstelle und das FÖJ allen jungen Menschen die vor ihrem Studium/Arbeitsleben mal etwas anderes sehen und erleben möchten nur wärmstens empfehlen!

// Franz Steinhorst
FÖJ GRÜNE LIGA Thüringen

Neuigkeiten vom Studiengang Umwelttechnik und Entwicklung

Weltweite Hochschulpartnerschaften im internationalen Studiengang Umwelttechnik und Entwicklung an der Ernst-Abbe-Hochschule in Jena

Der neue Studiengang Umwelttechnik und Entwicklung im Fachbereich Wirtschaftsingenieurwesen der Ernst-Abbe-Hochschule Jena startete zum Wintersemester 2014/15 erfolgreich mit fast 60 Studierenden aus dem gesamten Bundesgebiet.

Der internationale 8-semestrige Studiengang mit integriertem Auslandsjahr verbindet die Ingenieurdisziplin der Umwelttechnik mit Themen der nachhaltigen Entwicklung, internationaler Kooperation und Entwick-

lungszusammenarbeit. Die Zusammenarbeit mit Partnern aus der Entwicklungszusammenarbeit sowie Dozentenaustausch aus Entwicklungs- und Schwellenländern runden das Lehrangebot im Studiengang ab.

Das dritte Studienjahr wird im Ausland absolviert. Es besteht aus einem Studiensemester und einem Auslandspraktikum. Den Studierenden steht frei, international anerkannte Partnerhochschulen zu wählen. Das Auslandsjahr wird von der Ernst-Abbe-Fachhochschule aus begleitet sowie intensiv vor- und nachbereitet. Für das obligatorische Auslandsjahr gibt es bereits zahlreiche Kooperationen mit internationalen Hochschulen weltweit. So bestehen Partnerschaftsverträge mit der Swiss German University Jakarta /Indonesien, der Cape Peninsula University of

Technology in Kapstadt/Südafrika, der German Jordan University in Amman/Jordanien, der Politechnic of Namibia in Windhoek/ Namibia sowie in Kamerun und Paraguay. Weitere Partnerschaften mit Universitäten in Vietnam und Peru sind in Vorbereitung.

Der Studiengang bietet die Möglichkeit, sich für Teilstipendien und Reisekostenzuschüsse für den Auslandsaufenthalt zu bewerben.

Der Studiengang ist in dieser Form einzigartig in Deutschland. Er bietet ein breites Betätigungsfeld im In- und Ausland.

// Anne Bärwinkel

Weitere Informationen gibt es unter:
<http://www.eah-jena.de/fhj/fhjena/de/studium/studienangebot/bachelorstudiengaenge/ue/seiten/ue.aspx>
oder auf Facebook: <https://www.facebook.com/UmwelttechnikundEntwicklung>

Foto: Campus der Ernst-Abbe-Hochschule

aufgenommen von Peter Miemitz

Die Ernst-Abbe-Hochschule Jena wurde 1991 als Fachhochschule Jena gegründet und war eine der ersten Bildungseinrichtungen ihrer Art in den neuen Bundesländern.



Tobias Schäfer

Kein Fisch nirgends?

Eurosolar will heimische Lachse, Aale, Neunaugen & Co. auf dem Altar der Wasserkraft opfern – die GRÜNE LIGA vertritt eine klare Gegenposition zum Schutz freifließender Flüsse

Die Nutzung der Wasserkraft in unseren Flüssen und Bächen stellt einen der großen ungelösten Konflikte im Umwelt- und Naturschutz dar: Nach dem Stand der Technik errichtete Wanderhilfen für Fische erweisen sich als völlig unzureichend und nahezu funktionslos – wie aktuell für das erst 2013 errichtete Weserkraft in Bremen dokumentiert. Auf ihren Wanderungen flussabwärts werden Fische zu Millionen Opfer der Turbinen und Rechenanlagen. Und der Aufstau der Fließgewässer verursacht ihre dauerhafte Degradierung als Lebensräume und stört die dynamische Interaktion von Fluss, Ufer und Landschaft in unseren Auen. Wie soll es weitergehen?

Eurosolar Deutschland, Vereinigung für erneuerbare Energien, strebt nach eigenen Angaben eine „Verzahnung der Wasserkraftanlagen“ in Deutschland an und hat im April 2015 ein „Grundsatzpapier zur kleinen und mittleren Wasserkraft“ vorgelegt. Die zum Teil empörend falschen Behauptungen des Papiers haben unter den im Deutschen Naturschutzring (DNR) zusammengeschlossenen Umwelt- und Naturschutzverbänden, beim Deutschen Angelfischerverband (DAFV), aber auch bei der Allianz der öffentlichen Wasserwirtschaft (AöW) und

sogar beim Bundesverband Deutscher Wasserkraftwerke (BDW) einige Irritation ausgelöst. Für die GRÜNE LIGA weist Tobias Schäfer die Forderungen des Eurosolar-Papiers scharf zurück.

Eurosolar fordert in seinem Papier unter anderem den Verzicht auf jegliche Schutzvorkehrungen für flussabwärts wandernde Fische sowie die Abschaffung geltender wasserrechtlicher Genehmigungen für neue Anlagen an bestehenden Staubauwerken. Im kruden Fazit des Eurosolar-Papiers lesen wir wörtlich: „Wasserkraft sollte Vorrang vor Naturschutz haben, weil Klimaschutz die Voraussetzung für Naturschutz ist (...) Die Wasserkraft ist nicht nur unerschöpflich und im Einklang mit der Natur. Die Möglichkeiten der Wasserkraft sind noch nicht mal ansatzweise ausgeschöpft“.

Mit einer solch einfältigen Position fiele man nicht nur in einem Fließgewässerökologie-Grundkurs glatt durch. Gewässer sind das ökologische Rückgrat unserer Landschaft. Sie sind dynamische, ständig im Wandel begriffene Lebensräume: Flüsse sind auf eben jene Energie angewiesen, die ihnen die Wasserkraftnutzung zu entziehen trachtet. In der gegenwärtig vorherrschenden Form hat die Wasserkraft das Artensterben und den Einbruch der Wanderfischpopulationen in unseren Gewässern in den letzten einhundert Jahren maßgeblich mitverursacht, und sie behindert heute die Wiederansiedlung und Ausbreitung heimischer Arten massiv. Die unzähligen Querbauwerke sind – neben der Überdüngung – gegenwärtig der Hauptgrund, weshalb deutschlandweit nahezu kein Fluss oder

Bach einen „guten ökologischen Zustand“ erreicht. Dabei deckt die sogenannte kleine Wasserkraft in Deutschland mit 7.300 Anlagen lediglich 0,05 Prozent (!) des Primärenergieverbrauchs.

Die von Eurosolar offen zur Schau gestellte blanke Unkenntnis elementarer landschaftsökologischer Zusammenhänge und das Fehlen von Grundwissen über die heimische Fischfauna lassen es geboten scheinen, auf einige falsche Behauptungen des Papiers kurz einzugehen.

Es wandern keine heimischen Fische flussabwärts?

Die allermeisten unserer heimischen Flussfische sind Wanderfische und strömungsliebend – da hilft es auch nichts, einfach das Gegenteil zu behaupten. Wie bei Zugvögeln finden Fortpflanzung, Aufwachsen und Überwinterung je nach Fischart an verschiedenen Orten statt, in unterschiedlichen Lebensräumen. Bei Langdistanz-Wanderern wie Lachsen und Meerforellen oder auch bei den Fluss- und Meerneunaugen liegen die Laichgebiete meist in den Oberläufen. Die heranwachsenden Tiere wandern allmählich in Richtung der Flussmündungen und schließlich ins Meer. Selbstverständlich wandern diese Fische also sowohl flussauf- und flussabwärts – andernfalls könnten sie ihren Lebenszyklus nicht vollenden. Die Verlustraten der abwandernden Jungfische liegen an Wasserkraftwerken aber mitunter bei über 90 Prozent!

Eurosolar fordert nun, jegliche Verpflichtungen zum Schutz flussabwärts wandernder Fische zu verzichten. Genauogut könnte man die Jagd auf Zugvögel künftig nur noch im Frühjahr verbieten und im Herbst freigeben.

*Foto:
In unseren Flüssen werden geschlechtsreife Aale, sogenannte Blankaale, die flussabwärts Richtung Meer wandern, heute immer noch zu Abertausenden Opfer tödlicher Wasserkraftwerke. Totfunde einer einzigen Nacht in einer Wasserkraftanlage in Limburg an der Lahn.*

(c) Winfried Klein, IG Lahn



Wasserkraft verursacht keine Zerstörung im Ökosystem Fluss?

Die Wasserkraftnutzung verändert Fließgewässerökosysteme ganz erheblich, nicht selten bis zur Unkennlichkeit. Nach EU-weit geltendem Recht ist bei grundsätzlich jeder Wasserkraftanlage – und generell bei jedem Querbauwerk – explizit zu prüfen, wie gravierend die Schädigung des Gewässerlebensraums jeweils ist. Im Ergebnis wurden sogenannte erheblich veränderte Gewässer ausgewiesen. Diese Einstufung ist im Rahmen der Flussgebietsbewirtschaftungsplanung alle sechs Jahre zu überprüfen – und revidierbar.

Lebensraum (Biotop) und Lebensgemeinschaft (Biozönose) stehen auch im Ökosystem Fluss in enger Wechselwirkung. Besonders Wanderfische, spielen dabei eine zentrale Rolle für das Funktionieren dieser Beziehung. Kurz gesagt: Ist der Lebensraum dauerhaft kaputt, ist auch bald die gewässertypische Artenvielfalt futsch.

Ausgerechnet die 1960er Jahre als Orientierungszeitraum für einen guten Zustand unserer Gewässer vorgeschlagen, ist nicht weniger als zynisch. Damals waren unsere Flüsse in West und Ost auf dem Weg zum Tiefpunkt. Am Rhein wurde erst 1986 der katastrophale Chemieunfall in Basel zum Wendepunkt, an dem die Wiederansiedlung von Lachsen und anderen Wanderfischen zum Ziel erklärt wurde.

Lachse sind in Süd- und Mitteldeutschland nicht heimisch?

Bodenlos ist schließlich die Behauptung von Eurosolar, in Mittel- und Süddeutschland seien keine Lachse heimisch. Rhein und Elbe waren noch vor 100 Jahren die größten Lachsfleüsse Europas: Im Rhein wurden noch in den 1910er Jahren jährlich um die 85.000 Lachse gefischt. Zur gleichen Zeit wurden in der bayerischen Donau noch Huchen (Donaulachse) gefangen, die 80 Pfund und mehr wogen. Während die Bestandsituation des Huchens in Deutschland laut Roter Liste „auf sehr niedrigem Niveau stabil“ ist, wurde der Atlantische Lachs eines der prominentesten Opfer von Naturzerstörung und Gewässerverschmutzung und starb in unserer Heimat aus. Inzwischen wurde er mit großem Aufwand und mit in-

Erst einzahlen, dann abschalten!

Kernforderungen zur dringend notwendigen ökologischen Reglementierung der Wasserkraft in Deutschland – Deutscher Angelfischerverband (DAFV) und GRÜNE LIGA

1. Wasserkraftanlagen sind nach geltendem europäischem Recht nur ausnahmsweise zulässig! Das europäische Gewässerschutzrecht formuliert strenge Auflagen für Eingriffe in Gewässer und ein generelles Verschlechterungsverbot, die europäischen Naturschutzregelungen untermauern dies. Bei Nichteinhaltung drohen Vertragsverletzungsverfahren.

2. Wasserkraftanlagen in Wanderkorridoren sollen auf der Grundlage des Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG) von 2014 gemäß der „Fernsteuerbarkeit“ in den Hauptwanderzeiten der Fische während der Nachtstunden vom Netz genommen werden! Mit diesen einfachen Maßnahmen können die Betreiber zu geringen Kosten erreichen, dass Fischbrut und Fische aller Größen die Passage von Wasserkraftstandorten weitestgehend überleben – ein enormer Schritt in Richtung guter ökologischer Zustand!

3. Die Gewässerbenutzung durch Wasserkraftanlagen mit Abgaben belegen: Nach dem Verursacherprinzip sollten zügig Wassernutzungsentgelte beziehungsweise -abgaben für die Wasserkraftnutzung eingeführt werden! Derartige Abgaben leisten einen Beitrag zur Internalisierung der immensen Umwelt- und Ressourcenkosten, die die Wasserkraftnutzung verursacht – also der sozialen Kosten, die ansonsten die Allgemeinheit zu tragen hat. Das Wassergesetz in Sachsen liefert hierfür ein gutes Beispiel. Wassernutzungsabgaben entfalten eine lenkende Wirkung und können Renaturierungsmaßnahmen an und in Gewässern finanzieren helfen.

4. Das Umweltschadengesetz muss endlich auf die ökologischen Schädigungen der Wasserkraft angewendet werden!

tensiver wissenschaftlicher Begleitung wieder eingebürgert, ebenso wie der Maifisch im Rhein und die Störe in Elbe und Oder. Wenn Eurosolar in diesem Zusammenhang irreführend von „Zuchtfischen“ spricht, ist dies schlicht eine Frechheit. Niemand würde von den in Deutschland ausgewilderten Luchsen, Wildkatzen oder Wanderfalken und deren Nachkommen behaupten, es handele sich um Zuchttiere.

Mehr Flusswildnis wagen und mehr Wanderfische wiederansiedeln!

Gewässer sind Spiegel der sie umgebenden Landschaft: In den Stofffrachten und Sedimenten, in ihrer Wasserführung, ihrer Temperatur und in ihrer Lebensraumstruktur bildet sich ab, wie wir mit Boden und Wasser in ihren Einzugsgebieten umgehen. Wo Wanderfische in unseren Flüssen fehlen, macht uns dies unmissverständlich deutlich, dass wir alles andere als nachhaltig wirtschaften.

Die Bilanz des Flussgebietsmanagements in Deutschland im Jahr 2015 zeigt: Viele unserer Flüsse und Bäche

sind auf weiten Strecken verödet. Wir haben uns zwar daran gewöhnt, dass die heimischen Fische vielerorts fehlen oder viel zu selten sind. Aber wer hätte vor fünfundzwanzig Jahren gedacht, dass sich Deutschlands Wappenvogel, der Seeadler, genauso wie Otter, Elbebiber, Kranich und Fischadler wieder bis ins Stadtgebiet Berlins und weit nach Westdeutschland hinein ausbreiten würden? Wieso soll das bei Meerforelle und Lachs, bei Stör, Maifisch und Meerneunauge nicht gelingen?

In den USA werden gegenwärtig mehr Staudämme abgerissen als neugebaut, und eine breit aufgestellte Hydropower Reform Coalition arbeitet daran, an vielen Flüssen die Verheerungen einer einseitigen und überzogenen Wasserkraftnutzung zu kurieren. Wir müssen uns auf das Wesen unserer Flüsse zurückbesinnen – und an und in unseren Gewässern mehr Wildnis wagen.

// Tobias Schäfer
Bundeskontaktstelle Wasser

Die GRÜNE LIGA Sachsen lehnt die sogenannte kleine Wasserkraft, in der Form von Staubaauwerken mit Turbine, als unökologische Form der Energieerzeugung ebenfalls ab. Zum Nachlesen: www.grueneliga-sachsen.de/themen/wasser/gruene-liga-lehnt-kleine-wasserkraft-ab/

Der gesamte Rundbrief vom Forum Umwelt & Entwicklung, in dem der Artikel „Kein Fisch nirgends?“ auf Seite 39 bis 40 veröffentlicht wurde, steht im Internet zur Verfügung: www.forumue.de/wp-content/uploads/2015/06/Rundbrief-2_2015.pdf

Der Autor Tobias Schäfer arbeitet als Referent Gewässerschutz in der Bundeskontaktstelle Wasser beim Bundesverband der GRÜNEN LIGA in Berlin und ist Mitglied in der Water Working Group des Europäischen Umweltbüros (EEB) in Brüssel.



Geheimnisvoller Schwarzstorch

- 0 Sterne
Schlecht
- 1 Stern
Uninteressant
- 2 Sterne
Geschmackssache
- 3 Sterne
Lesenswert
- 4 Sterne
Empfehlenswert
- 5 Sterne
Unbedingt empfehlenswert!!!

Der Kulturfolger Weißstorch ist ein uns vertrauter Vogel, in Dörfern stößt man immer wieder auf bewohnte Horste. 1984 und 1994 war er Vogel des Jahres. Bestände konnten sich dank des vielfachen Engagements erholen, auch wenn aktuell die neuen großen Monokulturen Mais und Raps dem Schreitvogel wieder Probleme bereiten. Um das Jahr 2000 ging man von rund 4500 Brutpaaren in Deutschland aus. Der Schwarzstorch hingegen zählt zu den höchst seltenen Großvögeln unserer Landschaft. Er gehört zu den gefährdeten Arten (ca. 650 Brutpaare in Deutschland) und bevorzugt geschlossene, alte Wälder mit Still- und Fließgewässern. Frühere Generationen erwiesen dem Schwarzstorch offenbar sakrale Verehrung, berichten die Autoren des Buches „Geheimnisvoller Schwarzstorch“ und verweisen auf den noch in Schweden gebräuchlichen Namen Odensvala (Odins svala = Odinschwalbe) sowie gotländische Bildsteine. Mit der Christianisierung und dem Verbot heidnischen Kultes geriet auch der Schwarzstorch auf den Index, ganz zu schweigen von der jahrhundertelangen Verfolgung als Nahrungskonkurrent (Fischbestände). Ein Umdenken erfolgte erst im 20. Jahrhundert. Von der Einmaligkeit und Faszination des Schwarzstorches zeugen die Bilder und Begleittexte im vorliegenden Buch, das auch auf die aktuellen Bedrohungen thematisiert.

//Katrin Kusche

Bengt-Thomas Gröbel/Martin Hornmann: „Geheimnisvoller Schwarzstorch. Faszinierende Einblicke in das Leben eines scheuen Waldvogels“, Quelle & Meyer, 136 S., 24,95 Euro



Ab heute vegan

Die vegane Ernährung befindet sich derzeit auf dem Vormarsch. Immer mehr Menschen machen sich Gedanken, was sich auf ihrem Teller befindet und wie es hergestellt wird. Wenn man sich einmal genauer mit diesem Thema auseinandersetzt, ist es kein Wunder, warum sich viele Leute dazu entschließen, die tierischen Produkte in ihrem Speiseplan zu streichen. In vielen Städten steigt das Angebot an veganen Supermärkten, Cafés, Restaurants, Modelabels und allem anderen, was das Veganer-Herz höher schlagen lässt. Das Buch „Ab heute vegan – so klappt dein Umstieg“ ist ein hilfreicher Wegweiser, um sich dem Begriff Veganismus zu nähern. Vor allem wird dabei die Ernährung beleuchtet, um Vorurteilen, man würde sich nur mangelhaft ernähren können, aus dem Weg zu gehen. Viele vegane Produkte, die noch nicht allzu bekannt sind, werden vorgestellt. Doch vegan leben hat nicht, wie meist angenommen, nur etwas mit der Ernährung zu tun. Es werden auch andere Aspekte wie Kosmetik, Kleidung oder Reisen erläutert. Zudem gibt es zu unterschiedlichen Themen kurze Interviews mit Leuten, die sich in den verschiedenen Bereichen des Alltags auskennen sowie hilfreiche Links, um sein Wissen zu erweitern. Fazit: Ein empfehlenswertes Buch für diejenigen, die schon länger über eine vegane Lebensweise nachdenken oder für neugierige Leser, die sich für das Thema interessieren.

// Nora Schiemann

Patrick Bolk: „Ab heute vegan - so klappt dein Umstieg, Ein Wegweiser durch den veganen Alltag“, Ventil Verlag, 144 Seiten; 12,90 Euro



Freiwillig zu Diensten?

Rund 23 Millionen Ehrenamtliche sind in Deutschland tätig. Sie helfen beispielsweise Schülern bei den Hausaufgaben, betreuen Kranke oder sind in Sportvereinen tätig. Die Helfenden haben eine Aufgabe gefunden, die sie zufrieden macht. Doch hinter der Fassade des ehrenamtlichen Engagements nimmt man gar nicht mehr wahr, wohin diese Entwicklung führt, wenn immer mehr Leute die Arbeit übernehmen, für die vorher angestellte Arbeitskräfte mit Bezahlung gearbeitet haben. Die Ehrenamtlichen vergrößern den Niedriglohnsektor und verdrängen damit Arbeitsplätze. Sie halten die Betriebe in Gang, damit bis zum Anschlag gespart werden kann. Die Autorin durchleuchtet kritisch das täuschende Bild der ehrenamtlichen Arbeit, wie es vor allem von Politikern in der Öffentlichkeit präsentiert wird. Sie appelliert an die Politik, öffentliche Aufgaben im Sozialen, in der Bildung und im Kommunalen wieder öffentlich finanzierbar zu machen. Das Buch enthält viele Fakten über die Geschichte des Ehrenamts, wer Ehrenamtliche, Engagierte und Freiwillige sind und wie Engagement und der Arbeitsmarkt im Zusammenhang stehen. Claudia Pinl war Rundfunk-Journalistin, Bonner Korrespondentin der „taz“ und Fraktionsmitarbeiterin der Grünen im Bundestag. Heute lebt sie in Köln und arbeitet als Publizistin und Autorin.

// Nora Schiemann

Claudia Pinl: „Freiwillig zu Diensten? – Über die Ausbeutung von Ehrenamt und Gratisarbeit“, nomen Verlag, 144 Seiten, 14,90 Euro

Alternativer Geschäftsbericht DB AG 2014

Das Bündnis Bahn für Alle hat ein Sonderheft zur Bilanz der Deutschen Bahn AG herausgegeben.

„Zum Beispiel wird bei Stuttgart 21 eine Unmenge Geld eingesetzt für ein Projekt, das einen Kosten-Nutzen-Faktor von unter Eins hat. Diese Gelder fehlen beim Ausbau von Bahnstrecken von den Häfen in Norddeutschland.“ Das sagte Uwe Beckmeyer, SPD, Parlamentarischer Staatssekretär im Bundeswirtschaftsministerium und langjähriger verkehrspolitischer Sprecher der SPD-Bundestagsfraktion, in seinem Grußwort auf einer Konferenz der Bahnindustrie am 12. November 2014 vor über hundert Vertretern der Bahnindustrie.

In der Dokumentation der Konferenz fehlt diese Aussage. Das Bündnis Bahn für Alle druckt sie nun in einem Beitrag von Johannes Hauber zur Bilanz der Deutschen Bahn AG. Hauber, ehemals Betriebsratsvorsitzender bei Bombardier Transportation und im Branchenausschuss Bahn der IG Metall, war bei der Rede vor Ort und hat im Anschluss mit Beckmeyer gesprochen.

Die 60seitige Broschüre – erschienen als Sonderheft 11 des Magazins Lunapark21 – seziert den offiziellen Geschäftsbericht der DB AG. Die Autorinnen und Autoren analysieren aktuelle Bilanz und Geschäftspolitik der Deutschen Bahn AG. Wie ist es möglich, aus knapp der Hälfte vom Umsatz drei Viertel der Gewinne zu ziehen? Was ist dran am neuen Fernverkehrskonzept? Wie wird man Cheflobbyist und wie lange gibt es noch eine BahnCard 50? Darüber schreiben zehn Autorinnen und Autoren aus Politik und Wissenschaft kompetent, hintergründig und spannend.

Zu beziehen im Bahnhofsbuchhandel und im Webshop der GRÜNEN LIGA, Trägerorganisation des Netzwerks Bahn für Alle.



Netzwerk21 Kongress

Der neunte Netzwerk21 Kongress findet am 4. und 5. November 2015 in Lübeck in der Musik- und Kongresshalle statt. Am 3. November gibt es wieder ein Vorabendtreffen als Gelegenheit zum Netzwerken.

Themen des Kongresses:

- Wer ist „alle“? Welche Akteure fehlen uns vor Ort? Wie kommen sie besser zusammen?
- Wie stärkt Nachhaltigkeitspolitik lokales Engagement?
- Welche Wirkungen hat die Weltklimakonferenz auf nachhaltiges Engagement vor Ort?

Diese und weitere Fragen in den unterschiedlichen Handlungsfeldern, wie nachhaltiges Wirtschaften, Klima, Entwicklungszusammenarbeit und so

weiter sollen diskutiert werden. Ein besonderer Schwerpunkt liegt 2015 auf der nachhaltigen Entwicklung des ländlichen Raums.

Akteure aus Initiativen und Institutionen sowie aus Kommunen, Wissenschaft, Wirtschaft und Politik, die sich mit dem Thema lokale Nachhaltigkeit befassen oder Rahmenbedingungen dafür festlegen (können), sind herzlich nach Lübeck eingeladen! Auf dem Netzwerk21 Kongress können sie miteinander „netzwerken“, sich von guten Praxisbeispielen inspirieren lassen, aktuelle Themen gemeinsam diskutieren und neue Anregungen und Lösungen zur direkten Nachnutzung erhalten. Weitere Informationen gibt es unter: www.netzwerk21kongress.de

Termine

Bundesprecherrat der GRÜNEN LIGA

25. September 2015, 14:00 - 17:00 Uhr,
Haus der Demokratie und Menschenrechte,
Veranstaltungsraum Vorderhaus, 2. Obergeschoss
Greifswalder Straße 4, 10405 Berlin

Mitgliederversammlung der GRÜNEN LIGA

19. März 2016, 09:30 Uhr Stimmkartenausgabe
10:00 Beginn, Robert-Havemann-Saal
Haus der Demokratie und Menschenrechte
Greifswalder Straße 4, 10405 Berlin

Viele weitere Termine von den regionalen Gruppen der GRÜNEN LIGA sind auf unserer Homepage www.grueneliga.de zu finden.

Markt

Über die GRÜNE LIGA Bundesgeschäftsstelle zu beziehen (siehe Menüpunkt „Shop“ auf www.grueneliga.de):

Seminarmappe „Umgebungslärmrichtlinie. Rechtliche Aspekte zur Umsetzung von Maßnahmen“ 74 Seiten C4, alle Vorträge, EVP: 15 EUR + VK

Positionspapier „Flussauen zurückgewinnen – natürlichen Wasserrückhalt verbessern!“ 8 Seiten A4, EVP: 2,50 EUR zzgl. Versandkosten

Broschüre „Anleitung Lärmspaziergang“ 26 Seiten A5, EVP: 2,50 EUR zzgl. Versandkosten

Umweltbibliotheken-Wegweiser (2. Auflage): EVP: 6,54 EUR zzgl. Versandkosten

Alligator (Filzpuppe), Wäschezeichen mit GRÜNE LIGA-Logo und Schriftzug www.grueneliga.de EVP: 5,25 EUR zzgl. Versandkosten

Ringelblumensalbe, Johanniskrautsalbe, Beinwellsalbe, Dose mit GRÜNE-LIGA-Logo: EVP: je 3,25 EUR zzgl. Versandkosten

Notizblock mit GRÜNE LIGA-Logo, Größe: ca. 8 x 14,8 cm, mit Magnetstreifen zum Anhängen, zum Beispiel am Kühlschrank. EVP: 2,00 EUR (1,80 EUR für GRÜNE LIGA-Mitglieder ab fünf Stück) zzgl. Versandkosten

NEU: Alternativer Geschäftsbericht der Deutschen Bahn AG: 60 Seiten, EVP: 4 EUR + Versandkosten

NEU: WRRl-Info 29: 4 Seiten A4, Bestellung über den GRÜNE LIGA-Webshop, Versandkostenpauschale

4. bis 5.11. | LÜBECK

Zukunft braucht alle – lokal und global

9. Bundesweiter Fortbildungs- und Netzwerkkongress für lokale Nachhaltigkeitsinitiativen

www.netzwerk21kongress.de

Bundesverband

GRÜNE LIGA e.V.

Bundesgeschäftsstelle (BGSt)
Greifswalder Straße 4
10405 Berlin

☎: 030/2044745
☎: 030/2044468
✉: bundesverband@grueneliga.de
oeffentlichkeitsarbeit@.....
material@grueneliga.de
alligator@grueneliga.de

Bundeskontaktstellen/ Facharbeitskreise:

BKSt. Agro-Gentechnik
Torsten Kohl
c/o GRÜNE LIGA Dresden/
Oberes Elbtal e.V.
Schützengasse 16/18
01067 Dresden
☎: 0351/49 43 353
☎: 0351/49 43 400
✉: dresden@grueneliga.de

BKSt. Braunkohle
Straße der Jugend 94
03046 Cottbus
☎: 0151/14420487
✉: braunkohle@grueneliga.de
www.lausitzer-braunkohle.de

BKSt. Gesteinsabbau
Uli Wieland
Am Lindenberg 21, 07646 Rausdorf
☎: 01522/1960531
✉: gesteinsabbau@grueneliga.de

BKSt. Internationale Arbeit
Annette Baumann
Prenzlauer Allee 8
10405 Berlin
☎: 030/443391-70
☎: 030/443391-75
✉: gl.internat@grueneliga.de

BKSt. INTERNET.welt
Michael Krieger
c/o Bundesgeschäftsstelle
☎: 0177/5966165
✉: internet.welt@grueneliga.de

BKSt. Nach. Reg. Entwicklung
Tomas Brückmann
c/o ÖKOLÖWE (s.u. Sachsen)
✉: Tomas.Brueckmann@grueneliga.de

BKSt. Pflanzenöl
Michel Matke
c/o INOEL Pflanzenöltechnik
Bernhard-Göring-Straße 152
04277 Leipzig
☎: 0341/30654 20
☎: 0341/30654-21
✉: sachsen@grueneliga.de

BKSt. Verkehr u. Siedlungsentwickl.
Dr. Torsten Bähr
Peterssteinweg 18
04107 Leipzig
☎: 0341/2111800
✉: verkehr@grueneliga.de

BKSt. Wasser
Michael Bender
c/o Bundesgeschäftsstelle
✉: wasser@grueneliga.de
☎: 030/40 39 35 30

BKSt. Umweltbibliotheken
Katrin Kusche
c/o Bundesgeschäftsstelle

Facharbeitskreis Landwirtschaft
heute & morgen, Jens Heinze
c/o Umweltbildungshaus
Johannishöhe
✉: jens@johannishoe.de

Facharbeitskreis Ökologischer
Landbau und Tourismus
Matthias Baerens, s. u. ECEAT
✉: baerens@baerfuss.de

Weitere Mitgliedsgruppen:

Bundesverband Dezentraler Ölmühlen
und Pflanzenöltechnik e.V.
Remigiusstraße 1
66606 St. Wendel-Bliesen
☎: 06854/90 80 21
✉: info@bdoel.de

ECEAT Deutschland e.V.
Möwenburgstraße 33
19006 Schwerin

GRÜNE LIGA Dresden/
Oberes Elbtal e.V.
Schützengasse 16/18
01067 Dresden
☎: 0351/49 43 353 ☎: -400
✉: dresden@grueneliga.de

GRÜNE LIGA Osterzgebirge e.V.
Große Wassergasse 9
01744 Dippoldiswalde
☎: 03504/618585
✉: osterzgebirge@grueneliga.de

Naturschutzstation Zippendorf e.V.
Am Strand 9
19063 Schwerin
☎: 0385/2013052 ☎: -2075571
✉: Naturschutzstation.Zippendorf@t-online.de

Netzwerk der Initiativgruppen
Gesteinsabbau e.V.
Uli Wieland
Am Lindenberg 21, 07646 Rausdorf
☎: 01522/1960531
✉: gesteinsabbau@grueneliga.de

Umweltbildungshaus
Johannishöhe, 01737 Tharandt
☎: 035203/3 71 81
☎: 035203/3 79 36
✉: info@johannishoe.de

Regionalverbände

GRÜNE LIGA Berlin e.V.

Landesgeschäftsstelle
Prenzlauer Allee 8, 10405 Berlin
☎: 030/443391-0 (Zentrale)
☎: 030/443391-33
✉: berlin@grueneliga.de

ALLIGATOR, c/o GRÜNE LIGA e.V., Greifswalder Str. 4, 10405 Berlin
PVSt, Deutsche Post AG, „Entgelt bezahlt“ A14 600

Grünes Haus für Hellersdorf
Boitzenburger Straße 52 - 54
12619 Berlin
☎: 030/56499892
☎: 030/56499950
✉: gruenes.haus@alice.de

Bezirksgruppe Weißensee/
BAUM, c/o Petra König
Aubertstraße 37
13127 Berlin
☎: 030/9253070
☎: 030/96793079
✉: koenig.petra@berlin.de

GRÜNE LIGA Brandenburg e.V.

Landesgeschäftsstelle/
Regionalbüro Potsdam
Haus der Natur
Lindenstraße 34
14467 Potsdam
☎: 0331/20 155 20 ☎: -22
✉: potsdam@grueneliga.de

GRÜNE LIGA Meckl.-Vorp.

Landesgeschäftsstelle/
Regionalbüro Schwerin
Postfach 010243
19002 Schwerin
✉: mecklenburg-vorpommern@grueneliga.de

GRÜNE LIGA Sachsen e.V.

Landesgeschäftsstelle
Schützenplatz 14
01067 Dresden
☎: 0351/21 923 401 ☎: -403
✉: sachsen@grueneliga.de

Regionalbüro Leipzig
Ökolöwe-Umweltbund Leipzig e.V.
Bernhard-Göring-Straße 152
04277 Leipzig
☎: 0341/3 06 51 85
☎: 0341/3 06 51 79
✉: info@oekoloewe.de

Regionalbüro Oberlausitz
Czornebohstraße 82 -
Sternwarte, 02625 Bautzen
☎: 03591/605860
☎: 03591/607050
✉: oberlausitz@grueneliga.de

GRÜNE WELLE Umweltverein e.V.
Straße der Einheit 18
04769 Naundorf
☎: 03435/920089

☎: 03435/931751
✉: gruene.welle@grueneliga.de
www.gruene-welle.org

GRÜNE LIGA Hirschstein e.V.
Neuhirschsteiner Straße 25
01594 Hirschstein
✉: hirschstein@grueneliga.de

Büro GRÜNE LIGA Westsachsen e.V.
Crossener Str. 23, 08058 Zwickau
☎: 0375/27119634
☎: 0375/27119635
✉: GL.Westsachsen@Arcor.de

Initiativgruppe Grüne Aktion
Westerzgebirge e.V.
PSF 1239, 08306 Eibenstock
☎: 037752/55952

GRÜNE LIGA Thüringen e.V.

Landesgeschäftsstelle/
Regionalbüro Weimar
Goetheplatz 9b, 99423 Weimar
☎: 03643/4 92 796
☎: 03643/49 27 97
✉: thuringen@grueneliga.de

Büro Arnstadt
IG Stadtökologie Arnstadt e.V.
An der Liebfrauenkirche 2
99310 Arnstadt
☎: 03628/640723
☎: 03628/746283
✉: arnstadt@grueneliga.de

Regionalbüro Eichsfeld
Kastanienhof, 37318 Marth
☎: 036081/6 06 15 ☎: -18
✉: region.eichsfeld@grueneliga.de

GRÜNE LIGA Sachsen - FÖJ e.V.
Babelsplatz 3, 09599 Freiberg
☎: 03731/166497
✉: info@gruene-liga.de

Evangelisches Einkehrhaus Bischofrod
Hauptstraße 3
98553 Bischofrod
☎: 036873/20474
☎: 036873/20048

**Mehr unter:
www.grueneliga.de**